

Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz

№. 15. Freitag, den 19. Februar **1847.**

Eine Kaffee-Gesellschaft auf der Siegeshöh im Wäldchen!

(Schluß.)

Die ganze Geschichte war ein Puff den ein Spaßvogel seinem leichtgläubigen Freunde erzählt, welcher diesen allenthalben weiter verbreitet hatte, so zwar, daß Herr Balutzke förmlich von Menschen überlaufen wurde, die alle das zweiköpfige Kalb sehen wollten. Zuletzt hieß es gar das Kalb habe nicht zwei, sondern zehn Köpfe!

Das Geklatsch der Gesellschaft war mittlerweile nicht mehr allgemein geblieben.

Von ihrem Manne hört man schöne Dinge, raunte Frau Henne ihrer Nachbarin der Frau Racker zu, er soll Ihnen gar nicht treu sein.

Fr. R. Ich hab's schon gehört, aber das glaube ich nicht, man will mich nur aufhetzen. Sie sind auch so eine Klatschschwester die immer was Neues aufs Tapet zu bringen hat. Zuppen Sie sich doch an Ihrer Nase, man weiß wohl, weshalb Sie immer draußen bei der Stübern liegen.

Frau Henne wurde blutroth und wollte eben ihre Nachbarin thätlich angreifen, als Herr Racker hinzutrat und den Streit schlichtete.

Fr. R. Schaut, schaut, wie schnurzlich mein Mann heute aussieht, ich habe ihn aber auch selbst herausgestriegelt und gebügelt.

Er. Laß doch die Witze Frau und schenk mir Kaffee ein und Sie Frau Henne sollen mir büßen für das, was Sie gesagt haben, ich hab's wohl gehört!

Sagen Sie uns doch Madam Lenz fragte hier Frau Reinlich, wie lange stricken Sie denn schon an ihrem Strumpfe, der ist kaum zu Hälfte fertig und doch so schmutzig, daß man die Grundfarbe nicht mehr recht erkennt, ist diese grau oder weiß gewesen?

Ha, ha, ha, lachte diese, 's ist man schon das fünfte Jahr, daß ich drüber stricke, aber Du mein Jott, ick hab's nich wie Sie, daß ich mir den janzen Dach uf et Stühlken setzen und mich eene Köchen halte kann, ick muß den janzen jeschlagenen Dach brudeln und komme man selten zum Stricken.

Denken Sie sich, hob Madame Patzig zu Frau Tasche an, denken Sie sich, wie ich gestern bei Trenks vorbeigehe bemerke ich Hitzig mit seiner Braut am Fenster sitzen und sehe wie beide sans façon sich küßten. Ich blieb eine lange Weile in der Ferne stehen, um sie zu beobachten, sie ließen sich aber gar nicht stören, herzten und drückten einander nach der Möglichkeit.

Cafarde. Temps voilà tes horreurs!

Frau Tasche. Was Sie sagen! Sie haben sich am Fenster geküßt! Das nenn' ich Dreistigkeit. Man ist zwar auch einmal jung gewesen, aber so etwas hätte ich mir doch nicht zu Schulden kommen lassen. Ja, ja, so sind die jungen Leute jetzt, verliebt wie die Rothkehlchen!

Das müssen Sie alle hören, begann Frau Lenz wieder, was ich jetzt erzählen will. Da komme ick gestern zu Blondels und will mich Saffran zu eener gelben Suppe koofen. 'S war Niemand im Laden, ick jehe also in die Wohnstube und treffe da die Louisel beim Lesen an. Wat macken Sie denn da frage ick, wat is denn dat für een Kochbuch! das ist kein Kochbuch meine jude Madame Lenz entgegnet sie mich, das is een deutscher Klassiker, der heeßt Geethe, die studirt man um seine Seele zu bilden. Ick habe eben Geethes Torquate Taßen oder wie das Ding hieß vor nu bin mich eben bei die Stelle, wo die Prinzessen Torquaten eenen Lorbeerkranz ufsetzt. Ach, meente sie, wer toch man ooch so eene Prinzessen wäre, da machte ich's aber umgekehrt, da würde ick mich eenen Kranz aufsetzen lassen, aber keenen Lorbeerkranz nich, nee eenen Myrthen-Kranz. Dabei stieß sie eenen Seufzer aus und blickte sehnsüchtig nach eenen Portrait, was an die Wand hieng. Ick kucke hin und wen stellt es vor, denken Sie sich — Rongen! Mein Jott sag ick, Sie haben sich doch nicht man in Ronge verliebt? Sie schwieg, war aber dunkelroth jeworden und — seufzte!

Ja, ja ließ sich Jungfer Tasche vernehmen, das Ding ist richtig, sie hat mir's janz im Geheimen erzählt und Sie müssen mir auch versprechen, es nicht weiter zu sagen, sie hat sich in Ronge verliebt und neulich als er hier predigte, hat sie sich dicht unter die Kanzel gesetzt und ihn so zärtlich und unverwandt angeblickt, daß ich mich wundere, wie er beim predigen nicht stecken geblieben ist.

Wo ist denn ihr Bruder fragte eine andere? •

Jungfer Tasche. Der ist jetzt hier, er hat ja ausgelernt. Neulich erzählte er mir, er hätte in den letzten 4 Wochen bei seinem Prinzipal keine Schwefelhölzel mehr verkauft, da habe er noch in aller Geschwindigkeit die Buchführung erlernt. Er wisse zwar damit noch nicht ganz Bescheid, was ihm aber noch fehle, das werde ihm schon Fräulein P. noch lehren!

Wem mag wohl die goldene Kette gehören, die man in einem Kornfelde beim Schießhause gefunden hat, fing Frau Quarre ein anderes Thema an, wie mag diese in das Kornfeld gekommen sein?

Was, eine goldene Kette im Korne?

Frau Quarre. Ja, ja die Schnitter haben sie gefunden, sie muß schon lange dagelegen haben, man vermuthet schon seit dem letzten Schießen.

Nein, so etwas ist doch noch nicht da gewesen, fingen einige andere an, das ist ja unerhört

Nun meinte Frau Quarre, was ist denn da unerhörtes, die Dame der die Kette gehört, wird am Felde spazieren gegangen sein und sie verloren haben.

Unter solchen und ähnlichen Gesprächen war der Abend herangerückt, man schloß die Sitzung und schickte sich an nach der Stadt zurückzukehren. Sind wir alle da, schrie Frau Lenz. Ja! Nein, Jott im Himmel Frau Henne und Herr Milchbart fehlen, sie sind gewiß spazieren gegangen. Auf laßt uns sie suchen. Die Gesellschaft zerstreute sich nach verschiedenen Richtungen. Demoiselle Cafarde erblickte die Vermißten auf einer Rasenbank sitzen und rief ihre Freundinnen mit Entsetzen in den Zügen herbei:

O Wunder über Wunder,
Sie liegt in seinem Arm, grand Dieu! die Welt geht unter!
Tenez-moi, je suis morte!

J. Traves.

Der Auswanderer.

(Fortsetzung aus No. 13 d. Bl.)

In der Kajüte des Kapitäns war während dieser Zeit eine Scene anderer Art.

Der Kapitän saß an einem Tische, vor sich eine Flasche Madeira, ihm vis-à-vis einer der Schiffspassagiere in der Kleidung der amerikanischen Pflanzer.

Beide hatten dem Glase schon sehr zugesprochen, denn das Gesicht des Kapitäns glühete dunkelroth, während das des Andern eine auffallend bleiche Farbe bedeckte. Sie schienen in wichtigem Gespräche begriffen zu sein, indem es halblaut geführt wurde und der Kapitän dabei immer forschende Blicke bald auf seinen Tischgenossen, bald in der Kajüte umher warf. Als es finster geworden, brachte der Schiffsjunge brennende Kerzen und setzte sie vor den Sprechenden auf den Tisch. Als er sich entfernte, erhob sich der Kapitän, verschloß hinter ihm die Thüre und nahm wieder seinen Platz. Nach kurzem Schweigen hob er an zu sprechen:

„Master William, zu was das ewige Laviren um einen sichern Ankerplatz für Eure Pläne zu finden, ich glaube, Ihr kennt mich, um die rechte Flagge aufhissen zu dürfen, drum heraus mit der Farbe, hab ich Euch recht verstanden, ist von einem Geschäft die Rede, bei dem wir beide gewinnen können, ich Geld und Ihr arbeitende Kräfte?" —

Das Auge des Pflanzers blitzte; angenehm überrascht von dieser Frage beobachtete er einen Augenblick die Züge des Kapitäns und als er nichts entdeckte, was ihn an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln bewegen konnte, erwiederte er fast flüsternd und in abgebrochenen Sätzen: „Topp, Kapitän van Byrkhem, Ihr seid mein Mann, kurz, entschlossen, ein Freund gutberändeter Goldstücke — ganz so hat man Euch mir geschildert, — der Handel ist richtig, fünftausend Dukaten, — die Marianne hat widrigen Wind, — scheitert zuletzt, — die Auswanderer werden in der Schaluppe gerettet und an der Küste ohne Waffen und Güter ihrem Schicksale überlassen, das sie schon in meiner Gestalt erreichen wird, — ist es nicht so?" —

„Master William, Ihr vollendet schnell, habt Ihr auch berechnet, daß es sich hier darum handelt, Weiße, Europäer an Euch zu verkaufen? kennt Ihr meinen Eid als verpflichteter Kapitän, das Gesetz, welches drohend sein zürnendes Haupt erhebt, und meine Verantwortung dem Rheder gegenüber?"

„Euren Eid, van Byrkhem! Glaub' ich doch überzeugt sein zu können, daß ein Mann von Euren Grundsätzen sich um solche leere Formen nicht kümmert, und was ist es zuletzt Schlimmeres, ob diese ungeschlachten Thiere in New-York Straßen pflastern, Sümpfe ausfüllen und Kanäle bauen, was ihr unausbleibliches Loos ist, — oder einem Pflanzer einen schönen Landstrich urbar machen? —, gefüttert werden sie da wie dort und Arbeit ist ihre Bestimmung! — Fürchtet Ihr das Gesetz? — — wann habt Ihr je gehört, daß gerichtet wurde wo kein Kläger war? oder glaubt Ihr, daß aus den Urwäldern Amerikas je einer derselben Euch vor den Richterstuhl eines freien Gerichtes fordern wird? — und den Verlust des Rheders, sichert ihn nicht die Assecuranz? — ich lege tausend Goldstücke zu, ein schönes Geld und wäre ich nicht kräftiger, den Feldbau gewohnter Arme bedürftig, Gott dann! nichts könnte mich zur Verschleuderung einer solchen Summe bewegen. Habt Ihr Euch besonnen?"

„Master William, Eure Gründe haben mich überstimmt, gebt Ihr das Geld, ich handle unserer Abrede

gemäß; doch jetzt laßt uns von einander gehen, noch darf die Mannschaft nichts ahnen, bis ich sie selbst auf die beste Art unterrichtet."

Der Bund zur Verderbung einer Anzahl harmloser Menschen war geschlossen; — sie, die Armen, Heimathlosen waren verkauft, in demselben Augenblicke, als ihr brünstiges Gebet voll gläubiger Hoffnung aus dem Schiffsraum in die Wolken stieg. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Aus der Provinz. Ich beeile mich — Ihnen folgende **höchst wichtige** Bemerkung mitzutheilen, die ich — angeregt durch die jetzt herrschende Noth — bei Aufsuchung neuer Mittel, um derselben abzuhelfen — gemacht habe. —

Die bei uns allgemein wild wachsende Kastanie, sogenannte **wilde** Kastanie, enthält an **40** Prozent Stärkemehl, und liefert demnach — wenn der, dieser Frucht innewohnende — etwas herbe, bitterliche Geschmack, durch längeres Auswässern des enthüllsten Kernes, entfernt worden ist, ein unserem Roggenbrote mehr als gleichkommendes, und **äußerst billiges** Nahrungsmittel. —

Das Verfahren, um diesen Zweck zu erreichen, ist ganz einfach folgendes: Man schält die wilde Kastanie ab, legt die innere Frucht in kaltes Wasser, und läßt sie darin liegen, bis dieses etwas trüb erscheint; — dann gießt man das alte Wasser ab und neues dafür auf, — welches Verfahren man drei= bis viermal wiederholen muß. Auf diese einfache Weise wird der häßliche (wilde) Geschmack der Kastanie entfernt, — ohne daß ihr innerer Gehalt darunter leidet. — Wenn die Auswässerung geschehen — läßt man die Kastanien trocknen (oder rösten) dann zu Mehl mahlen, und zuletzt dieses nach Art des Weizenmehls zu Kuchen (Broten) verbacken. —

Eine Probe dieser meiner Bemerkung kann ein Jeder machen, — da sie durchaus mit keinen Kosten verknüpft ist; und die Haltbarkeit und der große Nutzen derselben in unserer schwer bedrängten Zeit wird sich dann gewiß herausstellen — und zu weiterer Verbreitung auffordern. (Rosenb.=Creutzb. Telegr.)

Wiesbaden. Der Apotheker, Medicinal=Assessor Jung in Hochheim, schon früher durch Untersuchungen von Mineralwassern bekannt, hat mit dem ihm eigenthümlichen Scharfsinne eine Methode der chemischen Analyse organischer Körper aufgefunden, welche so genaue Resultate liefert, daß damit die Wissenschaft wieder in ein ganz neues Stadium zu treten scheint. Resultate nach diesem originellen Verfahren, von unserem Ober=Medizinalrathe und Balneologen **Dr.** v. Franque bevorwortend anerkannt, sind in den neuesten Nummern des landwirthschaftlichen Wochenblattes für das Herzogthum mitgetheilt. Sie verbreiten sich über den chemischen Gehalt verschiedener Most= und Weinsorten.

Notizen.

(Die Centralsonne.) Nach Professor Mädler's Muthmaßungen über die Centralsonne, die er in die Pleiadengruppe fast genau an den Ort, den der Stern Alcyone (η Tauri) einnimmt, würde dieselbe etwa 34 Millionen Mal weiter von der Sonne, als die Sonne von der Erde entfernt sein, und ihr Licht, um zu uns zu gelangen, nicht weniger als 5 Jahrhunderte gebrauchen. Um diese Centralsonne bewegen sich, nach Mädler, außer den Körpern unseres Sonnensystems, noch etwa 147 Millionen Massen, jede der Masse des unserigen gleich, und unsere Sonne braucht über 18 Millionen Jahre zu ihrem Umlauf um die Centralsonne. Die Ebene ihrer Bahn hat eine Neigung von etwa 84° gegen die Ekliptik. Mit Ausnahme der Nebelflecke denkt sich Professor Mädler das gesammte Centralsonnensystem folgender Maßen vertheilt: In der Mitte befindet sich eine sehr reiche Gruppe (die Pleiaden), die sehr ansehnliche Körper enthält, aber in unermeßlicher Entfernung von uns. Dann folgt eine an Sternen verhältnißmäßig leere Zone, hierauf ein reicher, breiter, ringförmiger Gürtel, dann abermals ein ziemlich leerer Zwischenraum, und endlich wieder ein ringförmiger, sternreicher Gürtel, vielleicht mit einigen Abwechselungen ähnlicher Art. Die beiden äußern Ringe bilden die beiden Theile der Milchstraße.

(Circular eines österreichischen Buchhändlers.) „Die jetzige große Concurrenz des Sortimentsgeschäfts in der Literatur auf hiesigem Platze veranlaßt mich, eine bereits früher geäußerte Bitte zu erneuern und mir folgende Zusendungen zu verbitten:

1) Alles, was auf Religion, Theologie, Politik und Sophisterei Bezug hat;
2) Alle Piecen unter 8 Gr.;
3) Satire, Raisonnements, Ausfälle, sie mögen betreffen, „wem" oder „welchem" sie wollen; überhaupt
4) Alles, was hier verboten werden könnte.

In zweifelhaften Fällen bitte ich lieber gar nichts zu senden. Wer meine Bitte nicht berücksichtigt, hat es sich selber beizumessen." — —

Zum Schluß der Jagd in 1847.

Die Jagd ist zu,
Ruhig sind die Wälder,
Oed die Triften und die Felder,
Und der Jäger pflegt zu Haus der Ruh!

Hier denkt er oft der schönen Stunden,
Wo, von Fesseln frei und ungebunden,
Ihm, in Gottes herrlicher Natur,
So manche Freude widerfuhr.

Hört Ihr den Laut der Rüden, der Büchse Knall,
Jetzt stürzt das Wild, es ruft sein Fall
Herbei alle Genossen,
Mit ihren Geschossen.

Seht Ihr dort auf des Berges Höh'n
Den Jäger im Anschau'n verloren stehen?
Er fürchtet nicht die drängenden Sorgen,
Ihm tagt ein schöner, goldener Morgen:
Ahnung der Freiheit, sein Hoffen und Sehnen,
Umweht ihn in leisen, unnennbaren Tönen.

O saget nicht, daß in des Jägers Brust
Nur schlage die wilde verwegene Lust,
Daß des Jägers fröhlich Gemüth
Nicht auch für das Schöne und Edle erglüht.
Wohl ist er dem Waidwerke eifrig ergeben,
Doch schätzt er die höheren Güter im Leben.

In dem goldenen Strahl der Sonne,
In der sterndurchglänzten Nacht,
Hebt sein Herz sich reich an Wonne,
Staunend vor der Schöpfung Pracht.

Wenn in dunkeln Buchenhallen,
Tausendstimm'ge Lieder schallen,
Zieht der Wehmuth süße Pein,
In des Jägers Busen ein.

Liebe flüstern alle Orte,
Liebe stimmet die Accorde,
Liebe ruft es aus den Zweigen
Hoher tausendjähr'ger Eichen. —

Solche Reize, sie umschweben
Wahrlich nur des Jägers Leben;
Drum ergreif' ich froh den Lauf,
Geht die Jagd einst wieder auf.

Expedition: Beckerstraße No. 90.